

General
 Chef E.M.A. I

ARMEEKOMMANDO
 BUREAU DES CHEFS DES GENERALSTABES
 DE L'ARMEE

A.H.Q., 15.8.45

920

ETAT MAJOR PERSONNEL DU GENERAL
16. AUG. 1945
N ^o 4422

49. Bericht

an den Chef des Generalstabes der Armee
 betr. kriegswirtschaftliche Massnahmen.

Kriegswirtschaftliche Erfahrungen und Lehren für die Zukunft.

Versorgungslage

Der Aktivdienst geht in diesen Tagen zu Ende. Leider kann das gleiche nicht gesagt werden von der Mangelwirtschaft, die sich gerade in diesem letzten Kriegsjahr verstärkt fühlbar gemacht hat. Wohl darf der Weltkrieg mit der am 10. August 1945 erfolgten Kapitulation Japans als endgültig der Geschichte angehörend betrachtet werden; wohl kann damit gerechnet werden, dass in nächster Zeit in grösserem Umfang Handelstonnage frei werden wird; leider ist aber durch diese Aussichten allein den auf die Rücksichten der Grossmächte angewiesenen Ländern, wie der Schweiz, noch nicht wirksam geholfen. Es darf nicht übersehen werden, dass einem Riesenweltbedarf ein zum Teil vermindertes Angebot gegenübersteht. Und selbst wenn die Umstellung von der Kriegswirtschaft auf die Friedenswirtschaft beschleunigt und eine planmässige Versorgung der Welt, beziehungsweise aller Nichtselbstversorger, mit Nahrungsmitteln, Roh- und Kraftstoffen durch das Mittel einer Gewaltanstrengung unverzüglich eingeleitet wird, darf doch nicht übersehen werden, dass in erster Linie die ausgehungerten, ausgeplünderten, ihrer Produktionsstätten teilweise beraubten Völker beliefert werden müssen. Wir werden uns also trotz des Aufatmens, das durch die Welt geht, noch einige Zeitgedulden und einschränken müssen; denn das, was im 48. Bericht vom 1.6.45 von der Übergangswirtschaft und ihren Engpässen gesagt worden ist, gilt natürlich, wenn auch mit einigen Ausnahmen, heute noch. Vor allem stellt die Versorgung mit Kraft und Wärme ein ernstes Problem dar. Wenn auch ein schlimmeres Frieren während des kommenden Winters noch überstanden werden kann, bedeutet der Mangel an Kohle eine Gefährdung unserer industriellen Produktion, was trotz allenfalls ausreichender Einfuhr von Rohstoffen mit weitgehender Arbeitslosigkeit gleichbedeutend wäre.



Wirtschaftliche
Vorsorge vor &
während
des Krieges.

Im allgemeinen haben wir die sechs Kriegsjahre wirtschaftlich sehr gut überstanden. Man wird den Behörden und dem Lande das Zeugnis nicht versagen können, dass sie aus den Erfahrungen des ersten Weltkrieges die richtigen Schlüsse gezogen und vieles rechtzeitig vorgekehrt haben, was ein erträgliches Durchhalten des zweiten Weltkrieges ermöglichte. Es muss aber bei dieser abschliessenden Betrachtung ausdrücklich festgehalten werden, dass es nicht die Behörden allein oder auch nur an erster Stelle waren, die das Prävenire spielten, sondern dass es neben einzelnen militärischen Persönlichkeiten vor allem grosse Industrien waren, die die Zeichen der Zeit verstanden und daraus die richtigen Konsequenzen zogen. Unter bedeutenden persönlichen Risiken sind Vorräte im Lande geüfnet und in Übersee sicher gestellt worden, die es ermöglichten, nicht nur den Anforderungen der Armee voll zu genügen, sondern auch die Bevölkerung mit allem Nötigen zu versorgen. Die Befriedigung der täglichen Bedürfnisse wurde dann allerdings erst völlig sichergestellt durch Lenkung von Produktion und Verbrauch, wie sie in unserem Rationierungswesen zur Anwendung kam. Was in dieser Richtung in der Schweiz geleistet wurde, darf als mustergültig bezeichnet werden. Wir haben speziell in diesem Punkt die Jahre der Blockade und Gegenblockade glänzend überstanden. Nun gilt es aber auch, wiederum die Lehre daraus zu ziehen und uns für alle kommenden Möglichkeiten bereit zu halten, resp. die kriegswirtschaftlichen Vorbereitungen mit den militärischen parallel zu schalten.

Schlüsse aus den
Erfahrungen.

Früher als unser Land sind europäische Staaten mit Berufs- oder Milizarmeen dazu übergegangen, die wirtschaftliche Kriegsvorsorge zu einem integrierenden Bestandteil der Rüstungsaufgaben zu machen. In meinen sporadischen Publikationen habe ich schon im Jahre 1934 darauf hingewiesen, dass angesichts der Tatsache, dass andere Staaten es für notwendig erachteten, besondere Aemter und Sektionen des Generalstabes mit den kriegswirtschaftlichen Vorbereitungen zu betrauen, es für die Schweiz, als Binnenstaat, ganz besonders dringlich wäre, diesem Sektor der Landesverteidigung die höchste Aufmerksamkeit zu schenken. Wir sind darauf angewiesen - und der totale Krieg hat uns dies mit grösster Eindringlichkeit bestätigt - die Bereitschaft von Produktion, Fabrikation, Handel und Verkehr für den Kriegsfall der des Heeres gleichzusetzen. Die Mobilmachungs- und Operationspläne der Armee sind schon im Frieden zu ergänzen durch die Mobilmachungs- und Operationsvorbereitungen der Wirtschaft. Ob hiezu eine besondere Sektion der Generalstabsabteilung zu schaffen sei, ob man den Aufgabenkreis des Oberkriegskommissariates entsprechend weiterziehen will, oder ob endlich die Zentralstelle für diese Vorsorge dem Volkswirtschaftsdepartement überantwortet werden soll, wobei der ständige Kontakt mit den berufenen Stellen der Armeeführung als selbstverständlich zu gelten hätte, ist hier nicht zu entscheiden. Wir werden im Hinblick auf die Eigenart unserer Lage eine eigene Lösung suchen müssen. Es gibt Staaten, die schon vor fünfzehn und mehr Jahren einen sogenannten Heeresindustrierat kannten, gebildet aus Vertretern des Kriegsministeriums, der Heeresverwaltung, des Generalstabes, des Kriegsindustriedepartementes, sowie aus Vertretern von Landwirtschaft, Industrie, Handel, Finanz und Wissenschaft. Andere kennen Kriegsämter, die sich bereits im Frieden mit den Fragen der Ernährung, Rohstoffbeschaffung, Bewirtschaftung und Lenkung befassen. Oder es bestehen staatlich anerkannte und unterstützte Organisationen für die zivile Mobilmachung. Der Krieg hat uns zu Improvisationen gezwungen, die sich zum guten Teil sehr bewährt, zum Teil aber als unbefriedigend erwiesen haben. Daraus die richtigen

Konklusionen zu ziehen und die zweckentsprechenden Institutionen zu schaffen, wird eine Teilaufgabe der kommenden Heeresreform im weitesten Sinne sein. An dem zu schaffenden Amt oder der Abteilung, heisse sie wie sie wolle, wird es dann sein, alle Etappen der kriegswirtschaftlichen Massnahmen, kurz gefasst: 1. die wirtschaftliche Vorsorge im Frieden, 2. die wirtschaftliche Mobilmachung, 3. die Bewirtschaftung während des Krieges und 4. die kriegswirtschaftliche Demobilmachung zu studieren und vorzubereiten. Ich habe zuletzt anfangs 1939 in der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung auf die Aufgaben in den genannten vier Phasen kurz hingewiesen. Es würde viel zu weit führen, an diesem Ort darauf zurückzukommen.

Hauptaufgaben
kriegswirtschaft-
licher Vorbe-
reitung.

Es kann sich auch nicht darum handeln, die Betrachtungen, Anregungen und Aussetzungen in den vorangegangenen 48 Berichten hier resümierend zu wiederholen. Ich deute einzig an, worauf ein Augenmerk zu richten sein wird, falls man sich entschliesst, kriegswirtschaftliche Vorbereitungen in künftige Mobilmachungspläne einzubeziehen.

1. Ernährung. Wie sehr es not tut, der Selbstversorgung erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, haben die hinter uns liegenden Jahre gezeigt. Man wird sich zu überlegen haben, ob und wie weit wieder vom vermehrten Ackerbau abgegangen werden darf. Mit allen Mitteln ist dafür zu sorgen, dass auf den ameliorierten Gebieten sich selbständige Bauernfamilien ansiedeln können, weshalb der Nationalen Stiftung zur Förderung des Siedlungswesens, die hiezu gegründet wurde, jede staatliche und private Unterstützung zu gewähren ist. Andererseits sollten den industriellen Siedlungsbestrebungen keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Dass die Getreideverwaltung ihre kluge Vorratshaltung auch in Frieden weiter betreibe, darf ohne weiteres angenommen werden.

2. Rohstoffe. Solange andere Kraftquellen nicht erschlossen sind, wird man daran denken müssen, die Sorge um genügende Kohlenvorräte nicht einfach den Bundesbahnen und den industriellen Betrieben zu überlassen. Man wird, um Verlegenheiten zu entgehen, unbekümmert um Zinsverluste im grossen lagern müssen, was umso eher möglich ist, als es sich bei der Kohle nicht um einen verderblichen Stoff handelt. Ähnliche Überlegungen wird man für die flüssigen Kraft- und Brennstoffe, solange sie noch nicht durch neue Kräfte und Methoden entthront sind, anstellen müssen. Für die übrigen, uns fehlenden Rohstoffe werden Handel und die wache Industrie wiederum rechtzeitig besorgt sein. Vorsorgliche Winke von politisch und militärisch unterrichteten Stellen dürften mit dazu beitragen, dass die nötige Ueberreicherung an Rohmaterial sich wiederum innerhalb nützlicher Frist vollzöge. Vorauszusetzen wäre dabei, dass der Staat und seine Steuerinstanzen Verständnis zeigten für eine im Interesse des Landes vollzogene, die Betriebe aber schwer belastende zusätzliche Rohstoffversorgung.

3. Handel und Verkehr. Was die Existenz einer schweizerischen Reederei und der Besitz eigener seetüchtiger Schiffe für einen Binnenstaat bedeutet, hat der Krieg gezeigt. Das ist eine Gewissheit, die im Auge behalten und in die künftige Rechnung einbezogen werden muss. Als Korrelat dazu ist die Sicherung von kontinentalen Häfen zu betrachten. Inwieweit bereits in Friedenszeiten Uebereinkommen mit

fremden seefahrenden Nationen getroffen werden können, wäre zu untersuchen; jedenfalls besteht bei beidseitig gutem Willen eine Möglichkeit. Schwieriger dürfte das Freihalten von Transitrouten sein, da die Einhaltung derartiger Konzessionen sowieso vom Verlauf kriegerischer Ereignisse abhängt. Nur nebenbei sei erwähnt, dass die Verstärkung unserer wichtigsten Gesandtschaften durch gewandte Handelsattachés und Unterhändler ad hoc ein wichtiges Postulat ist.

4. Fabrikation. Schon anfangs der dreissiger Jahre ist vom Verfasser angeregt worden, es sei auf allen Gebieten industrieller und handwerklicher Erzeugung die Produktionskapazität (Produktionsstatistik) und die Ausmasse einer Produktionssteigerung im Zwei- und Dreischichtenbetrieb festzustellen und zwar für den zivilen wie für den Heeres-Bedarf. Desgleichen die Fähigkeiten rascher Umstellung von der Friedens- auf die Kriegswirtschaft. Zu studieren seien auch die Verlagerungsmöglichkeiten und die Evakuierungen kriegswichtiger Werkstätten. Die Vorbereitungen für die Kernzone, später Reduit genannt, haben Gelegenheit gegeben, diese Fragen zu erörtern oder wenigstens mit deren gründlichem Studium zu beginnen. Ein besonderer Stein des Anstosses bildete die in Aussicht genommene Vernichtung von Vorräten und die Demontierung oder Unbrauchbarmachung bestimmter Maschinen.

5. Arbeitseinsatz und Dispensationen. Mit der Sicherung lebenswichtiger und den Armeenforderungen genügender Produktion resp. Fabrikation ist die Bereitstellung entsprechender Belegschaften verbunden. Der von mir in den Jahren 1938/39 gemachte Vorschlag, in allen kriegs- oder lebenswichtigen Betrieben die unentbehrlichen Leiter, die eine Schlüsselstellung innehabenden Techniker, Spezialisten, Vorarbeiter festzustellen, um sie beim Eintritt des Aktivdienstes oder Kriegszustandes sofort, gleichsam automatisch dispensieren zu können, ist aus unverständlichen Gründen verworfen worden. Die Folge davon war die, dass unser Dispensationswesen lange Zeit gekrankt hat, sodass z.B. der Flugzeugbau, um nur ein Beispiel zu nennen, in den ersten Wochen von unentbehrlichen Arbeitern entblösst wurde, was unliebsame Lieferungsverzögerungen im Gefolge hatte. Hier sollte schon im Frieden besser geplant und dann im Mobilmachungsfall kluger disponiert werden.

6. Finanzierung. Nachdem die Fahren wieder eingerollt und die Tornister gründlich versorgt sind, droht die Zeit anzubrechen, wo man sich wieder nicht scheut, um die Militärkredite zu foilschen. Als ich im Jahre 1930 in einer grösseren Abhandlung die Frage, ob erhöhte Militärkredite für die Schweiz volkswirtschaftlich tragbar seien, unter Verwertung reichen Zahlenmaterials positiv bejahte, habe ich den Satz zu prägen gewagt: "In einem einzigen Falle sind unsere Militärausgaben zu hoch, dann nämlich, wenn sie zu nieder sind, um das unerlässliche Kriegsgenügen zu gewährleisten". Man wird also darüber zu wachen haben, dass man sich nicht aus Sorglosigkeit mit Halbheiten zufrieden gibt.

7. Aufklärung. Für alle vorgenannten Notwendigkeiten sollte beim Volk das nötige Verständnis geweckt und unterhalten werden. Es genügt natürlich nicht, dass diese Aufklärung erst im Aktivdienst einsetze und durch das Mittel einer besondern Sektion wie derjenigen für Heer und Haus betrieben werde. Viel wichtiger ist es, in Friedenszeiten die Hinweise auf die Pflicht zu wehrhaftem Bereitsein nicht ermüden zu lassen, wobei es selbstverständlich wiederum Angelegenheit nicht zuletzt der Behörden und der Armeeleitung ist, für die nötige Publizität in der Tagespresse und militärischen Zeitschriften zu sorgen. Vielleicht wird dann auch dem "Schweizer Soldat", der nach dem ersten Weltkrieg erschrocken für die Rüstung eingetreten und allem Defaitismus energisch zu Leibe gegangen ist, von höherer Stelle die ihm geschuldete und während des Aktivdienstes nicht ausreichend gewährte Beachtung geschenkt werden.

Schlusswort.

Die Rückkehr in den Friedenszustand, die Hoffnung, die auf die Vereinten Nationen gesetzt wird und der Glaube, dass unter den veränderten Umständen an einen neuen Krieg nicht zu denken sei, sind im Verein mit der allgemeinen Ermüdung selbstverständlich dazu angetan, die Wichtigkeit militärischer Rüstung und Bereitschaft wieder verblasen zu lassen. Dazu kommt, dass sie von Unverantwortlichen, gegen die hier nicht zu polemisieren ist, noch absichtlich bagatellisiert werden wird, wobei vorauszusehen ist, dass auch bürgerliche Kreise sich bereit finden werden, für Einschränkungen und Einsparungen zu plädieren. Gewisse Vorkommnisse der letzten Zeit deuten bereits darauf hin. Wenn wir nicht verhindern können, dass die aus dem zweiten Weltkrieg gewonnenen Lehren wieder in den Wind geschlagen werden, dann haben wir uns nicht über den Krieg hinaus bewährt. Denn die Bewährung eines wehrhaften Volkes hört nicht mit der überstandenen Gefahr auf: sie fängt vielmehr dann erst recht an.

ARMEEKOMMANDO
BUREAU DES CHEFS DES GENERALSTABES:

Steinmann

Oberst i/Gst. Steinmann.

Geht z.K. an:

Oberbefehlshaber der Armee,
Unterstabchef Ia - Ic,
Chef der Abt. f.Ter.Dienst,
Historische Sektion,
Kdt.Fl.& Flab.Trp.
Chef Mat.Sektion.